

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1865

102 (31.8.1865)

Durlacher Wochenblatt.

Nr. 102.

Donnerstag den 31. August

1865.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 36 fr., halbjährlich fl. 1. 12 fr. mit Trägerlohn; im Postbotenbezirk vierteljährlich 48 fr., im übrigen Baden 52 fr. Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. Einrückungsgebühr per gewöhnliche, gespaltene Zeile oder deren Raum 2 fr. Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens halb 12 Uhr Vormittags. Passende Beiträge werden gerne honorirt.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Die Marauer Eisenbahn-Schiffbrücke erlitt vorigen Samstag beim Durchlaß eines Schiffes wieder einen, jedoch unbedeutenden Unfall. Dagegen wurde die Fluszmühle unterhalb der Brücke von dem Schiff hart beschädigt.

Ein kleiner Gletscher am Feldberg im Schwarzwald. Die großh. Forstverwaltung läßt gegenwärtig an der nördlichen Abdachung des Feldbergs im Schweizerwald auf der Gemarkung Zäfelser einen Waldweg bauen, der theilweise durch ein sehr winterliches Gelände, welches mit losen Felsblöcken dicht überlagert ist, hinzieht. Beim Hinwegräumen dieser Felsen stießen nun fürlich die Arbeiter zu ihrem nicht geringen Erstaunen auf die Eisfläche, unter welcher der Boden noch einige Fuß tief hart gefroren war. Schreiber dieses sah am 12. August selbst an dieser Stelle noch große, mehrere Zoll dicke Eisstücke. Obwohl der Ort nur ungefähr 3500 Fuß über der Meeresebene liegt, sind die Leute jener Gegend doch der Meinung, daß sich hier das Eis in den Höhlungen unter den Felsen das ganze Jahr hindurch hält, da der Platz beinahe gar nie von der Sonne beschienen wird und die Felsen gleichsam einen natürlichen Eiskeller bilden. Die Vermuthung ist wahrscheinlich richtig, da in diesem heißen Sommer Schnee und Eis schon Mitte Juni an den rauhesten Felsen des Feldbergs weggingen und an fraglichem Platz außer einer Moosbildung keine Pflanzen wachsen.

Deutschland.

Frankfurt, 26. August. Aus einem Telegramm des „Dressd. Journ.“ ersieht man, daß in der letzten Bundestags-Sitzung gegenüber der Erklärung Preußens hinsichtlich seines Regierungsantritts in Lauenburg sich folgende Staaten ihr Erbrecht auf das Herzogthum wahrten: Königreich Sachsen, Kurhessen, Sachsen-Ernestinische Linie, Nassau, Mecklenburg und Anhalt.

Wien, 26. August. Wie die hiesigen Blätter melden, sind die Verhandlungen über den Vollzug der Gasteiner Uebereinkunft bereits im Zug. Schleswig und Holstein stehen je unter einem Zivil- und Militär-Gouverneur; für Schleswig ist dazu bekanntlich der preussische General-Leutnant Manteuffel, für Holstein der österreichische Feldmarschall-Leutnant Gablenz ernannt. Die oberste Zivilbehörde löst sich natürlich auf und die Herren v. Halbhuter und v. Zedlitz werden nur noch so lange an Ort und Stelle bleiben, bis sie die beiden Gouverneure in die Geschäfte eingeführt. Auch die bisherige gemeinschaftliche schleswig-holsteinische Landes-Regierung wird aufgelöst; sie wird in eine besondere schleswig'sche und holsteinische Regierung eingetheilt, wie sie vor der Zeit des Provisoriums bestand. Nur die Verwaltung und das militärische Kommando wird indeß getrennt; das gemeinsame Ober-Appellationsgericht in Kiel bleibt, und auch die Gemeinsamkeit der verschiedenen anderweitigen Institute (der Universität beispielsweise) erleidet keine Beeinträchtigung; über die Regelung der Besteuer zu deren Unterhaltung wird Berathung gepflogen. Das Zivil- und Militär-Gouvernement für Holstein sammt der holsteinischen Landes-Regierung wird in Altona residiren. Die österreichischen Truppen endlich in Holstein werden nicht vermehrt; die Brigade Kalit bleibt allein dort.

Berlin, 17. August. Wie geht das zu, daß es von den Verfolgungen der Abgeordneten wegen ihrer Aeußerungen

in der letzten Session gar so still geworden ist? Der Schlüssel des Räthsels ist entdeckt. Es ist nämlich bekannt geworden, daß schon unter'm 11. Januar d. J., gelegentlich einer staats-anwaltlichen Anstrengungen eines solchen Abgeordneten Verfolgungs-Processes, das Obertribunal, gestützt auf den Art. 84. der Verfassung das Urtheil abgab, daß „ein Landtagsmitglied wegen keiner im betreffenden Hause gemachten Aeußerung strafrechtlich verfolgt werden kann, weil der Ausdruck „Meinungen,“ dessen sich die Verfassung bedient, alle Aeußerungen eines Abgeordneten umfaßt, welche von demselben in dieser Eigenschaft bei Ausübung seiner Functionen in der Kammer gemacht werden.“ Die Distinktion der Oberstaatsanwaltschaft, welche zwischen „Meinungen“ und „ausgestellten Behauptungen und Mittheilungen anderer Art“ unterschieden hatte, ward vom Obertribunal nicht angenommen.

Der „Fränk. Kurier“ schreibt aus München, 24. August: Angesichts der enormen Vortheile, welche die Gasteiner Uebereinkunft Preußen zuwendet, und Oesterreich gleichsam nur die Knochen überläßt, argwöhnt man geheime Vertragsartikel, welche die Theilung ausgleichen sollen. Dieselben Artikel, wenn sie wirklich existiren — und ihre Nichtexistenz würde ja der Diplomatie das vollendetste Armuthszeugniß ausstellen — können sich nicht allein auf die preussische Waffenhilfe bei einem auswärtigen Krieg (Italien und Frankreich) beziehen, sie müssen nothwendig auch, eben jener Ausgleichung wegen, Greifbares mit in den Kauf geben: und, nachdem man heutzutage ungenirt fremdes Gut zu verschleppen pflegt, so möchte leicht die sogenannte Mainlinie als bezügliches Objekt in Aussicht genommen sein.

Hamburg, 28. August. Der neue Zivil- und Militär-Gouverneur von Schleswig, General-Leutnant v. Manteuffel, ist nach den „Hamb. Nachr.“ gestern Nachmittag hier eingetroffen; er besuchte die höchsten Behörden von Hamburg und reiste heute weiter nach Kiel, um von jetzt bis zum 15. Sept. (an welchem Tag die Trennung der Kommando's beginnt) den Oberbefehl über die österreichisch-preussischen Truppen in den Herzogthümern an Stelle des Generals Herwarth v. Bittenfeld zu übernehmen.

Kiel, 25. August. Die „Schlesw.-Holst. Ztg.“ sagt u. A.: Nach dem ersten Eindruck kann man sagen: die Politik Bismarck's setzt sich damit thatsächlich an gewissen Punkten fest, aber diese Punkte sind solche, die ihr bisher schon Jeder zugestanden, die namentlich von Seiten unseres Herzogs und Landes längst zugestanden waren; andererseits weiche die Politik Bismarck's gerade auf denjenigen beiden Punkten zurück, die sie bisher immer als die wesentlichsten und entscheidenden betont hatte: 1) die militärischen Forderungen Preußens sind mindestens ver-tag, und im Zusammenhang damit ist 2) ein offenerer Rückzug eingetreten nach dem bundesmäßigen Standpunkt hin; Kunds-burg Bundesfestung, Kiel Bundeshafen — das ist von Preußen wenigstens im Prinzip angenommen und darin liegt für die Politik Bismarck's ein förmlicher Systemwechsel, den wir, nebenbei gesagt, gar nicht unverständlich finden, vielmehr durchaus im deutschen und preussischen und unserem eigenen Interesse halten. Indes, alles Dieses ist für uns weniger wichtig. Kern und Stern der ganzen Sache liegt bei uns anderwärts, liegt etwa in dieser Form einer diplomatischen Abmachung über uns hinweg, ohne uns, gegen uns, und liegt, was den Inhalt angeht, in der faktischen Theilung des untheilbaren Schleswig-Holsteins;

in der neuen Scheidung dieses vor dänischen Scheidungskünsten eben erst glücklich geretteten einheitlichen Ganzen.

Rosiock, 25. August. Durch das Gasteiner Uebereinkommen zwischen Oesterreich und Preußen wird indirect auch Mecklenburg stark berührt. Die Bestimmung des Art. 6, wonach die Herzogthümer dem Zollverein beitreten sollen, schließt, sobald sie in's Leben tritt, unsere letzte binnenländische Grenze ab; unserm Handels- und Gewerbestand wird es also noch mehr als bisher erschwert sein, seinen Verkehr über die mecklenburgischen Grenzen zu erstrecken. Wir dürfen wohl annehmen, daß hiermit der Anlaß gegeben sein wird, auch den unverzüglichen Anschluß Mecklenburgs an den deutschen Zollverein wieder in Erwägung zu ziehen.

Das Herzogthum Lauenburg hat einen Flächeninhalt von 18,05 Q.-M., ohne die Enklave von 3 Q.-M., die zu Hamburg gehört. Es zählt gegen 50,000 Seelen (die letzte Volkszählung ergab 50,147 Seelen) in 3 Städten, 1 Markt- und 150 Dörfern, darunter 8 Kirchdörfer, oder überhaupt 4 städtischen und 24 Landkirchspielen und 22 abligen Gütern. Von den drei Städten haben Raseburg 39,898 Kölnn 3401, Lauenburg 1072 Einwohner. Das Herzogthum ist weislich und nordwestlich von Holstein begrenzt, nördlich von Lübeck und dem mecklenburg-strelitzschen Fürstenthum Raseburg, östlich von Mecklenburg-Schwerin, südlich von Hannover, und davon durch die Elbe geschieden, südwestlich von Hamburg und Lübeck. (Nach dem Kaufpreise von 24 Millionen dänische Thaler kostet also ein Lauenburger der preussischen Regierung circa 37 preussische Thaler, gewiß ein Spottpreis. Von nun an können deutsche Staatsbürger wieder auf Coursezettel notirt werden.)

Die Kirchengemeinden um Arenenberg erhielten vom Kaiser 30,000 Fr.

Das Deficit des Finanz-Comite-Ausschusses vom deutschen Schilling-Feste in Bremen wird sich muthmaßlich noch höher stellen, als in Frankfurt. Man spricht bereits von der Summe von 40,000 Thalern Gold. (Das ist die Rehrseite der Medaille.)

Das Deficit vom Dresdener Sängler-Fest soll, wie schon gemeldet, 60,000 Thaler betragen, das die Stadtkasse wahrscheinlich zu decken haben wird.

Bayreuth, 24. August. Die neulich gemeldete hier spielende romantische Entführungsgeschichte scheint eine sehr unromantische Entwicklung zu nehmen. Der hierbei theilhabende Lieutenant, Ritter v. Tr., wurde nämlich aufgegriffen und von Gendarmen hierher geliefert, um nun als Deferteur den Lohn dafür zu empfangen, daß er in dem tragischen Konflikte zwischen den Geboten der Liebe und jenen der Pflicht der Stimme der ersteren folgte und die Sicherheit des Vaterlandes durch seine unmotivirte Entfernung aus dem Dienste auf das Spiel gesetzt hat.

Frankreich.

Paris, 26. August. Die Minister haben sich heute in Fontainebleau unter dem Vorsitz des Kaisers versammelt. Man sagt, es sei im Ministerrath über die Haltung verhandelt worden, welche Frankreich gegenüber der Uebereinkunft von Gastein zu beobachten habe. Man ist überzeugt, daß weder Frankreich noch England sich einmengen werde. — Der Vertrag von Gastein hat die öffentliche Meinung in Frankreich in hohem Grade erregt, und auch gestern und heute noch sprechen die Blätter der verschiedensten politischen Färbung die stärkste Mißbilligung aus über Das, was in Deutschland vor sich gegangen ist. Der „Constitutionnel“ fügt einen kurzen Ueberblick über die Polemik, zu welcher die Gasteiner Abmachung in der deutschen Presse Anlaß gegeben hat, folgende Worte hinzu: Was uns bei dieser langen Polemik auffällt, ist das vollständige Stillschweigen, welches die Organe aller Parteien über die wahren Interessen der Herzogthümer, über ihre Bedürfnisse, über ihre Wünsche und über ihre Leiden beobachten. Die preussischen wie die österreichischen Liberalen, die Mitglieder des Nationalvereins, Niemand, absolut Niemand scheint zu begreifen, daß es sich um eine eroberte Bevölkerung handelt, welche überlassen, abgetreten wird, als handle es sich um ein verkaufttes Haus oder um einen veräußerten Waarenballen.

Italien.

Florenz, 21. August. Mit gleicher Heftigkeit wie in Ancona tritt die Cholera allerdings nur im Süden auf, aber auch in Oberitalien kommen sporadische Fälle immer häufiger vor. So sind in dem kleinen Melazzo in der Provinz Alessandria bereits 9 Krankheitsfälle und 7 Todesfälle vorgekommen, und ist eine ganze Familie hinweggerafft worden. Nachforschungen haben ergeben, daß ein Reisender aus Marseille die Krankheit eingeschleppt hatte. Auch in Gavi und Asti sind einige Fälle vorgekommen, welche jedoch keinen unglücklichen Ausgang genommen haben.

Donaufürstenthümer.

— In der Nacht vom 17. auf den 18. d. M. versuchten in Bucharest zwei Individuen das ararische Pulvermagazin in Brand zu stecken, wurden aber beide von der Wache erschossen.

Rußland und Polen.

Von der polnischen Grenze, 14. August. Von der kaisl. Regierung ist nunmehr definitiv beschlossen, daß sämtliche Pfarrrgüter im Königreich Polen eingezogen werden sollen. Dieser Beschluß soll noch im Lauf des bevorstehenden Herbstes zur Ausführung kommen. Die Pfarregeistlichen, Präbste wie Vikare, sollen fortan fixirte Gehalte beziehen. Die Vikare erhalten 50, die Präbste 150, die Dekane 250 Silberrubel; außerdem verbleiben ihnen sämtliche Accidentien. Die Regierung hofft dadurch Zweierlei zu erreichen: einmal, daß die Geistlichkeit sich nunmehr der Regierung, und dann, daß sie sich mehr den Studien zuwendet. — In der Provinz Posen gehen die polnischen Landgüter jetzt massenhaft in deutsche Hände über. Die polnischen Zeitungen erheben darüber laute Klagen, und meinen, nach einiger Zeit werde in der Provinz auf 12 deutsche Gutsbesitzer nur ein polnischer kommen.

* Landwirthschaftliches.

— Störung der Grasnarbe durch unzeitiges Beweiden. Wer das Landleben in Wiesenbau treibenden Gegenden kennt, der weiß es, daß der Landwirth im Herbst so lange als äußerst thunlich zögert, bevor er seine Heuvorräthe in Angriff nimmt. Da werden die Abfälle von den Kraut- und Rübenerntern mit dem Raufutter gewischt sorgsam zur Verfütterung gebraucht; allein sie reichen nicht aus, und weil den Wiesengrund noch frisches Grün bekleidet, so muß das Vieh zur Weide getrieben werden. Wer dagegen kämpft, der kann es mit der Mehrzahl arg verderben, denn die Zahl derer, die es erkennt, daß durch das Spätweiden die Wiesen zwar nicht in einem Jahre, aber doch allmählig verdorben werden, ist kleiner als man glauben sollte. Wer scharf beobachtet der kann sich überzeugen, daß überall da, wo das Vieh in die bereits durch Herbstregen erweichte Wiesenkrume eingetreten hat, die besseren Gräser in wenigen Jahren verschwinden und statt ihrer Niedgräser zum Vorschein kommen und zum Vorschein kommen müssen, weil die in den sogenannten Viehthauen sich ansammelnde Feuchtigkeit sich schwer verzieht und daher versauernd auf den Boden einwirken muß. Wir kennen eine Menge von Wiesen, deren vormals schöner und guter Grasbestand durch unzeitgemäßes Beweiden erheblich Noth gelitten hat.

Der Doppelgänger.

(Schluß.)

Es war augenscheinlich, daß Donumore in Pegons Geschwäre einen geheimen Sinn fand. Er wurde immer bedenklicher und schien endlich zu der Ueberzeugung zu kommen, daß er die Warnungen des Franzosen befolgen müsse. Im Grunde lag ihm auch nicht viel an Tolo und van Best. Selbsterhaltung war für ihn die Hauptaufgabe. Er begriff, daß seine beiden Gefährten verhaftet werden sollten während man ihm erlauben wollte, zu entfliehen. So stand er denn mit angenommener Sorglosigkeit auf und griff nach seinem Dute.

„Ihr wollt doch nicht aufbrechen?“ fragte Pegon mit gut gespielter Verwunderung.

„Aufbrechen? — nein, vor Mitternacht nicht. Ach will

erst noch Euren Scherz mitmachen. In einem Augenblicke bin ich wieder hier."

Mit diesen Worten ging er und seine Gefährten blieben sorglos sitzen, um seine Rückkehr zu erwarten, während Pegon vor sich hinnurmelte:

"Oh, der ist schnell wie ein Kolibri, wie ein Kolibri."

Nach einiger Zeit schien das Ausbleiben Donnymore's den Gaunern aber doch bedenklich zu werden und endlich stand Toto auf und nahm seinen Hut. Pegon folgte diesem Beispiel.

"Habt Ihr wohl einen Augenblick Zeit für mich?" fragte er Toto.

"Wozu?" entgegnete der Angeredete.

"Nur auf ein Wort, in Privatangelegenheiten. — Sie bleiben hier, meine Liebe."

Die letzten Worte waren an mich gerichtet.

Toto und Pegon gingen miteinander den Saal entlang. Auf ein Mal ließ sich ein Schrei der Wuth und des Schreckens hören. Ich sah auf und erblickte zwei Männer, die sich miteinander im Handgemenge befanden. Der Kampf währte nur einen Augenblick, dann lag Toto mit Handschellen gefesselt am Boden.

Van Beest wurde bei diesem Anblick todtbleich. Er stieß eine Verwünschung gegen Donnymore und dessen Verrätheri aus, sprang auf und wendete sich dem Ausgang zu. Aber Pegon hatte bereits den Amtsstab hervorgezogen, den er unter seinem Rocke trug und als sich der Holländer an ihm vorüberdrängen wollte, schlug er ihn damit an die Stirn, daß der Flüchtling niederstürzte, worauf er ebenfalls mit Handschellen gefesselt wurde.

Ein triumphirendes Lächeln slog über Pegon's Gesicht. Er nickte mir zu, ich drängte mich durch die Menge und stand bald darauf an Totos Seite, der mit trostloser Miene auf einer Bank saß. Die mustikalischen Vorträge waren natürlich unterbrochen. Alle Anwesenden bezeugten das höchste Interesse an dem, was hier geschah, vor allem aber wurde ich der Gegenstand der allgemeinen Aufmerksamkeit.

"Mr. Halliday!" flüsterte ich, indem ich mich zu Toto neigte.

Er fuhr auf, meine Worte hatten ihn seiner stummen Versunkenheit entrissen und mit heller Stimme fragte er, ob ich ihn mit dieser Anrede gemeint hätte?

"Gewiß", gab ich zur Antwort. "Es ist ja Ihr Name."

"Woher wissen Sie das?"

"Darauf kommt nichts an", gab ich zur Antwort. "Jedem falls werden Sie nicht bestreiten, daß Sie so heißen."

"Gewiß, das will ich, das muß ich!" stieß er hervor.

"Ihre Festigkeit..." begann ich wieder, aber er unterbrach mich.

"Wer das behaupten will, macht sich einer groben Ungeheuerlichkeit schuldig!" rief er aus.

"Möglich!" entgegnete ich; "aber sagen Sie mir doch, haben Sie Ihren Bruder lange nicht gesehen?"

"Meinen — meinen Bruder?" stammelte er.

"Ja, den Ingenieur."

"Wer sind Sie denn?" rief er aus, "und wie kommen Sie dazu, mir alle diese Fragen vorzulegen?"

"Ich bin ein weiblicher Detectiv-Beamter und stelle diese Fragen Kraft meiner Amtsbefugniß."

"Ein weiblicher — Detectiv-Beamter?" wiederholte er.

"Es ist, wie ich Ihnen sagte."

"Nun, da hätte ichs doch ebenso gut für möglich gehalten, einen fliegenden Fisch oder eine Seeschlange mit einem Ring in der Nase zu sehen!"

"Sie haben meine Frage in Bezug auf Ihren Bruder noch nicht beantwortet."

"Ich habe ihn nicht gesehen und trage auch kein Verlangen darnach."

"Was hat er Ihnen denn gethan?"

"Nun, er hat mich veranlaßt... aber darauf kommt jetzt nichts mehr an."

"Er glaubt, daß Sie extrunken sind."

"Desto besser für ihn — er mag dabei bleiben."

"Wissen Sie etwa, wo er sich befindet?" fragte ich.

"Nein", gab er gleichgiltig zur Antwort.

"Er ist da, wo Sie binnen Kurzem sein werden."

"Im Gefängnisse?"

"Ja, im Gefängnisse."

"So scheint's in der Familie zu liegen!" rief er und lachte bitter auf.

Doch nicht so ganz — Sie sind die Ursache seiner Verhaftung.

"Ich!" rief er im höchsten Erstaunen.

"Ja, er ist eines Vergehens beschuldigt, von dem Sie wahrscheinlich besser Rechenschaft geben könnten, als er; man hat ihn des betrügerischen Spiels angeklagt."

"Sie scherzen."

"Ich versichere Sie, daß ich die volle Wahrheit sage."

Der Gefangene schien etwas unbeschreiblich Komisches in dem Gedanken zu finden, daß sein anständiger, rechtschaffener, im besten Rufe stehender Bruder, eines entehrenden Verdachtes angeklagt, vor dem Richter erscheinen sollte. Wenigstens brach er in ein helles Gelächter aus und schien seine eigene mißliche Lage für den Augenblick vergessen zu haben.

"Das ist ein Hauptspäß", sagte er endlich. "Es thut mir nur leid, daß er nicht wirklich in Untersuchung gekommen ist."

"Dazu ist freilich keine Aussicht mehr vorhanden."

"Das sehe ich wohl ein, da ich durch die Verrätheri dieses Donnymore in ihre Hände gerathen bin. Aber eines Tages soll er mir dafür büßen."

"Donnymore hat mit Ihrer Niederlage nichts zu thun. Sie haben dieselbe nur der Geschicklichkeit meines Freundes Pegon zuzuschreiben."

"Ich wollte, daß Pegon und Sie und Alle, die zu Ihnen gehören, auf dem Grunde des Meeres lägen", brummte er.

In diesem Augenblicke kam van Beest wieder zur Besinnung und sah sich verwundert um.

"Aha", sagte Pegon mit grausamer Lustigkeit; der gute, liebe van Beest kommt endlich wieder zu sich selbst. Nun wie ist's, bin ich nicht schnell im Schuldenbezahlen? Habe ich Ihre freundlichen Worte nicht gut belohnt? Nun vorwärts — Sie sollen für diese Nacht von Staats wegen beherbergt werden und wenn die Betten etwa zu hart sind, so lassen Sie mich nur rufen; ich will dann schon sorgen, daß Sie besser bedient werden. Und nun vorwärts, mein lieber van Beest, vorwärts, mein guter Toto."

Als der Richter Toto erblickte, war er nicht wenig erstaunt, als der Kläger, der sogleich einräumte, daß hier wahrscheinlich ein Irrthum obwalte, welcher übrigens bei der außerordentlichen Aehnlichkeit der beiden Brüder ebenso verzeihlich wie erklärlich war. Mr. Halliday, der Ingenieur, und Mr. Halliday, der falsche Spieler, ließen sich kaum unterscheiden.

Der Gefangene wurde sogleich entlassen und der Bruder trat nun an seine Stelle. Die Freude des Ingenieurs über das Wiedersehen des Todtgeglaubten wurde natürlich durch die damit verknüpfte Erkenntniß seines Vergehens bedeutend geschwächt und indem er mir für die Mühe dankte, die ich mir seinerwegen gegeben, fügte er die Bitte hinzu, in seinem Namen mit dem Ankläger zu unterhandeln.

Anfangs fand ich diesen Würdigen nun zwar sehr hartnäckig, aber als ich ihm ankündigte, daß Mr. Halliday sich nicht allein erböten, ihm die verlorene Summe zu ersetzen, sondern noch ein ansehnliches Geschenk hinzuzufügen würde, behielt die Dankbarkeit den Sieg und die Klage wurde zurückgezogen.

Toto fühlte sich durch diesen Beweis von der Gutherzigkeit seines Bruders so tief gerührt, daß er versprach, seinem wüsten Leben zu entsagen und auf den rechten Weg zurückzukehren. In England zu bleiben, schien ihm jedoch nicht thunlich und so ging er nach Australien — aber nicht auf Staatskosten, wie er in früheren Zeiten beabsichtigt zu haben schien, sondern mit Hälfte seines Bruders. Er ließ sich als Schafzüchter in New-Süd-Wales nieder und die letzten Nachrichten, die seine Fremde von ihm erhielten, lauteten so günstig, daß sie selbst die kühnsten Hoffnungen übertrafen.

Nr. 8452. Unter Bezugnahme auf §§. 1 und 2 der Verordnung vom 5. d. M. (Regierungsbl. Seite 533) werden sämtliche Gemeinderäthe veranlaßt, einen oder nach Bedürfniß mehrere Leichenschauer vorzuschlagen und die deßfalligen Vorschläge binnen zehn Tagen an großh. Bezirksarzt gelangen zu lassen.

Durlach, den 28. August 1865.

Großherzogliches Bezirksamt.
Spangenberg.

Dehmdgras-Versteigerung.

Der diesjährige Dehmdgras-Erwachs unseres Bezirkes wird an folgenden Tagen losweise öffentlich versteigert werden.

Montag den 4. September, Nachmittags 2 Uhr,
im Rathhause zu Graben,

von 17 Morgen auf der Gemarkung Graben,
" 37 " " Nusheim.

Dienstag den 5. September, Morgens 8 Uhr,
im Wirthshaus zum Augarten bei Karlsruhe,

von 326 Morgen des Kammerguts Gottesaue.

Mittwoch den 6. September, Morgens 8 Uhr,
in dem Rathhause in Rüppurr,

von 270 Morgen des Kammerguts Rüppurr und
" 7 " " Hagenichbruchwiesen, Gemarkung Ettlingen.

Donnerstag den 7. September, Nachmittags 2 Uhr,
in dem Wirthshaus zum grünen Baum in Bruchhausen,

von 77 Morgen Hardtbruchwiesen, Gemarkung Ettlingen,
" 10 " " Brühlwiesen, " Sulzbach.

" 4 " " Fischweierwiesen, " Malsch.
Karlsruhe, den 24. August 1865.

Großherzogliche Domänenverwaltung.
Dauer.

2)1.

Lieferung von Leinwand betr.

In Folge nöthig gewordener Anschaffungen werden zur Lieferung im Soumissionswege ausgeschrieben:

- 54 Ellen grobe gebleichte Hansleinwand,
- 96 " gebleichtes wergenes Tuch,
- 134 " grauwergenes Tuch.

Die Soumissionen werden bis zum **6. September** angenommen.

Proben, sowie die Lieferungsbedingungen können auf der Gemeinderaths-Kanzlei täglich eingesehen werden.

Durlach, 28. August 1865.
Der Gemeinderath.

Wahrer.

Acker-Versteigerung.

[Durlach.] Gottlieb Deder, ledig, von hier läßt

Montag, den 4. September.

Nachmittags 2 Uhr,
im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Steigerung nochmals verkaufen:

Acker.

- 1 Viertel 14 Ruthen alten oder 1 Viertel 19 Ruthen 27 Fuß neuen Maßes auf dem Berchenberg, neben Josef Kindler's Erben und Küfer Waisel's Wittwe. Gebot 100 fl.

Durlach, 28. August 1865.

Bürgermeisteramt.

Wahrer. Siegrist.

Eigenschafts-Versteigerung.

[Durlach.] Die Erben der verstorbenen Waffenschmied Johann Karl Bull's Wittve dahier lassen

Montag, den 4. September,

Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Steigerung verkaufen:

Durlacher Gemarkung.

Weinberg.

1.

- 1 Viertel 31 Ruthen alten oder 1 Viertel 56 Ruthen 80 Fuß neuen Maßes im Rappeneier, neben Gabriel Kleuert und Jakob Köfler. Anschlag 305 fl. Gebot 205 fl.

Auer Gemarkung.

Acker.

2.

- 1 Viertel 20 Ruthen alten oder 1 Viertel 32 Ruthen 51 Fuß neuen Maßes in den Nahenhausen, neben Maurer Franz und Jakob Kleiber. Gebot 200 fl.

Durlach, 28. August 1865.

Bürgermeisteramt.

Wahrer.

Siegrist.

Eigenschafts-Versteigerung.

[Durlach.] Jakob Stolz, Fuhrmann, hier wohnhaft, läßt

Montag, den 4. September.

Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Steigerung nochmals verkaufen:

Gebäude.

1.

- Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Zugehörde in der Pfingvorstadt hier, neben Philipp Rittershofer und Jakob Meier, Thomas Sohn.

Acker.

2.

- 1 Viertel 6 Ruthen alten oder 1 Viertel 1 Ruthen 59 Fuß neuen Maßes am Rittnerl

Redaktion, Druck und Verlag von A. Tups in Durlach.

oder am weißen Kainle, neben Johann Deder, Landwirth und Adam Ruf, Fuhrmann.

3.

- 1 Viertel 7 Ruthen alten oder 1 Viertel 3 Ruthen 80 Fuß neuen Maßes im Kainle, neben Franz Stolz und Weinändler Frieze. Korn's Erben.

4.

- 2 Viertel alten oder 1 Viertel 76 Ruthen 69 Fuß neuen Maßes auf dem Thurmberg, neben alt Friedrich Mohr, Tagelöhner und Weg.

5.

- 24 Ruthen alten oder 53 Ruthen neuen Maßes an der Staig, neben Jakob Semmler, Zimmermeister und Weg.

Durlach, 28. August 1865.

Bürgermeisteramt.

Wahrer.

2)1. Siegrist.

Verbindungskiff

sowie

Genolith

empfehlen

J. Weiffang,

Lücher in Durlach.

Zu verkaufen und zu vermieten.

Eine Nothhaar-Matratze, zwei gepolsterte Stühle, ein großer nußbaumener Tisch, sowie eine nußbaumene Bettlade sind billigst zu verkaufen Mittelstraße Nr. 15.

Ebenjast ist auch eine Wohnung von zwei Zimmern nebst Zubehör auf 23. Oktober zu vermieten.

Zu vermieten.

Bei Kupferschmied Müller, Kirchstraße Nr. 6, sind zwei tapezirte Zimmer nebst Küche, Speicher, Keller etc. auf 23. Oktober zu vermieten.

Wohnung zu vermieten.

Im Hause Herrenstraße No. 22 dahier ist der untere Stock, bestehend aus 2 geräumigen Zimmern mit Küche und sonstigen Erfordernissen auf den 23. Oktober zu vermieten; auch werden die Zimmer allein möblirt abgegeben.

Näheres bei G. Richtenberger.

Auf dem Schloßchen

ist zu vermieten: 1) das mittlere Haus, bestehend in 3 Zimmern, welche sogleich bezogen werden können; 2) das dritte Haus, enthaltend 4 Zimmer, 2 Kammern, Küche etc., beziehbar zum 23. Oktober.

Dienst-Antrag.

Ein Dienstmädchen, welches etwas kochen und allen häuslichen Arbeiten vorstehen kann, findet auf kommendes Ziel eine Stelle. Wo, ist zu erfragen im Kontor dieses Blattes.



Sterbefalls-Anzeige.

Durlach.
28. August: Friedrich, Pat. Friedrich Waberger, 1 Jahre alt.